

# DIE LOBAU!

Die Frage, »Wohin am Sonntag?«, ist für den Wiener ein Problem geworden; nicht deshalb, weil ihm vielleicht nur eine beschränkte Auswahl von Ausflugszielen zur Verfügung stünde — im Gegenteil, übergroß ist deren Zahl — sondern aus dem Grunde, weil er diese alle bereits kennt und bei ihnen auf den Reiz der Neuheit verzichten muß, der doch eigentlich bei jedem wirklichen Erleben sicherlich die wichtigste Rolle spielt.

»Haben Sie schon einmal den Namen ‚Lobau‘ gehört?«

»Oh ja, gewiß, das ist ja eine von den öden, langweiligen Donau-Inseln!«

»Sehen Sie, diese Antwort hätten Sie lieber nicht geben sollen; denn nun haben Sie gezeigt, daß Sie die Lobau überhaupt nicht kennen!«

So wollen wir denn hier eine kurze Beschreibung der Lobau folgen lassen.

In neuerer Zeit heißt »Lobau« das am linksseitigen Donau-Ufer gelegene Auland, welches bei der Ostbahnbrücke beginnt und bis weit hinunter in das Gebiet von Groß-



Steg am Herzogshaufen

Enzersdorf reicht. Davon ist die eigentliche Lobau, die von einem Seitenarm der Donau (dem sog. Enzersdorfer-Arm) gebildete, 1358 Hektar umfassende Insel, Eigentum der Gemeinde Wien; der vom Königshaufen stromabwärts gelegene, kleinere Teil ist Eigentum des Kriegsgeschädigtenfonds.

Die Geschichte der Lobau ist keineswegs neueren Datums. Denn wir wissen, daß bereits im Jahre 1150 ein Graf Tierstein ihr Eigentümer war; sie hieß damals allerdings noch nicht »Lobau«, sondern war ein Teil des Gutes Ebersdorf, so genannt nach



Rastplatz im Fasangarten

seinem Schwarzwildreichtum. Die Donau nahm damals viel weiter nördlich ihren Lauf, so daß die heutige Lobau mit dem nun am rechten Donau-Ufer liegenden Ebersdorf vereint war. Fünfhundert Jahre hindurch erfreuten sich die Tiersteiner ihres Besitzes, bis einer von ihnen, Veit von Ebersdorf, der sich mit dem Ungarkönig Matthias Corvinus zusammengetan hatte und hiedurch beim Kaiser in Ungnade gefallen war, sich von dieser nur dadurch befreite, daß er im Jahre 1499 seinen Stammsitz Ebersdorf an das Kaiserhaus abtrat. Unter den Habs-



Ökonomiegebäude

burgern bildete Ebersdorf eine beliebte Sommerresidenz; Kaiser Leopold I. erwählte sie zu seinem Lieblingsaufenthalt und hielt durch viele Jahre hindurch im Herbst großartige Jagden ab. Mit der Zeit trat jedoch eine gewisse Vernachlässigung von Ebersdorf ein und schließlich widmete im Jahre 1745 Maria Theresia den ganzen Besitz der Stadt Wien zur Gründung eines Armenfonds. Das Jagdrecht blieb jedoch dem Hofe auch weiterhin vorbehalten. Aus dieser Teilung von Grundeigentum und Jagdrecht unter zwei verschiedene Hände ergaben



Fasangartenwasser

sich mancherlei Schwierigkeiten, welche im Jahre 1917 in der Weise behoben wurden, daß unter anderem der innerhalb der Gemeinde Wien gelegene Teil der Lobau vom kaiserlichen Jagdrechte befreit wurde, indes der außerhalb Wiens gelegene, in das Eigentum des Hofärars übergang.

Während nun früher die Lobau aus jagdlichen Gründen nur ausnahmsweise und nur von besonders vertrauenswürdigen Personen betreten werden durfte, hat im Jahre 1926 die Gemeinde Wien in anerkannter Weise die Lobau der Allgemeinheit eröffnet,



Lobgrund-Tümpel

zugleich wurden über Wasserarme und versumpfte Stellen der Landschaft angepaßte Stege geführt (s. S. 3) und an zahlreichen stimmungsvollen Plätzen Ruhebänke aufgestellt (s. S. 4). Ein ganz ausgezeichnetes Markierungsnetz sorgt für leichte Orientierung.

Landschaftlich bildet nun die Lobau geradezu eine Welt für sich, von stimmungsvollster Schönheit. Umgab uns noch vor einigen Viertelstunden der Trubel der Großstadt, so befinden wir uns in der Lobau in der urwüchsigsten Natur, wie man sie sich nicht eigenartiger denken kann.

Als im Jahre 1919 die Gemeinde Wien die Land- und forstwirtschaftliche Betriebsgesellschaft m. b. H. ins Leben gerufen hatte, wurde diese unter vorsorglicher Beibehaltung eines entsprechenden Einflusses der Gemeinde Wien auch mit der Bewirtschaftung der Lobau betraut; 410 Hektar bis dahin unproduktiven Bodens sind seither dem Ackerbau zugeführt worden. Der Bewirtschaftung der Lobau dient die von der Gemeinde Wien angekaufte und zweckmäßig umgestaltete ehemalige Kavalleriekaserne in Groß-Enzersdorf, woselbst eine stattliche Anzahl von Kühen — bald werden es 200 sein — eingestellt sind, deren Milch den Wiener Kindern zugute kommt. Auch der anderen schmucken, in der Lobau selbst gelegenen Ökonomiegebäude mit ihren reizenden Arbeiterwohnungen sei an dieser Stelle Erwähnung getan (s. S. 5). Übrigens hat das Landschaftsbild der Lobau durch deren landwirtschaftliche Bewirtschaftung nur gewonnen: die grünen Wiesen und Saaten, die goldgelben Getreide- und farbenprächtigen Mohnfelder fügen sich in ungemein reizvoller Weise in die sie umrahmenden Waldbestände. Diese bedecken einen Flächenraum von 771 Hektar und bestehen größtenteils aus Silber- und Schwarzpappeln, Weiden und einzelnen Eichen.

Bald dicht beisammen in größeren, bald vereinzelt in kleineren Gruppen, verleihen sie der Lobau ein unvergleichlich malerisches Landschaftsbild abwechslungsreicher Schönheit und ihre von Schlinggewächsen üppig umwucherten niedriger gelegenen Teile, wie z. B. der Fasangarten (s. S. 6) oder Herzogshaufen, tragen stellenweise reines Urwaldgepräge.

Die zahlreichen, teils stehenden, teils fließenden Gewässer der Lobau heben die Eigenart ihrer landschaftlichen Reize. Eine wunderbare Harmonie von Wasser und Wald zeigt die sogenannte Panozzalacke (s. Umschlagbild); diese, sowie auch der sogenannte Lobgrund-Tümpel (s. S. 7) veranschaulichen wohl am deutlichsten den Urwaldcharakter der Lobau. Hier weht der Hauch des Schweigens und der gänzlichen Weltabgeschiedenheit, hier herrscht erhabenste Ruhe der Natur. Von dem faulenden Baumstamm, der vor uns in dem stillen Wasser liegt, wendet sich der Blick zu dem in stroßender Lebensfülle wuchernden Unterholz und den stolz emporwachsenden Baumbeständen. Nur ungern trennt man sich von diesem einzigartigen, charakteristischen Stück Lobau.

Die mit hohem Schilf bewachsenen Ufer gewähren den verschiedensten Arten von



Wildenten in der Panozzalacke

Wasserwild willkommenen Aufenthalt und ideale Brutstätten, wovon denn auch vor allem Wild- und Duckenten und der lärmende Rohrspatz ausgiebigen Gebrauch machen. Das possierliche Schwimmen und Untertauchen der Entenarten — dieser stets beweglichen Vögel — bietet, zumal für den Großstädter, einen ebenso seltsamen wie unterhaltlichen Anblick (s. S. 10). Daß alle diese Gewässer auch einen reichen Fischbestand an Karpfen, Brachsen, Schillen, Hechten, Schleien u. dgl. aufweisen, ist verständlich, wie auch, daß eben deshalb gerade



☞ Pappeln am Geiernest

hier der in unseren Gegenden so selten gewordene Fischotter noch immer anzutreffen ist.

Trotz der Nähe der Großstadt bildet die Lobau ein außergewöhnlich schönes Jagdgebiet, in welchem jährlich zirka 40 Rehböcke, 1000 Hasen, 800 Fasanhähne und 300 Rebhühner zum Abschluß gelangen; der Kaninchenstand ist derzeit gering; vom Raubwild finden sich hauptsächlich Marder und Iltis vor; vereinzelt auch Fuchs und Dachs, als schädliches Federwild Bussard, Milan, Sperber, Falke, Käuzchen und Eule,



Rastplatz Ochsenweide

wohl nur selten mehr der Seeadler. Alle diese vielen geflügelten und vierbeinigen Bewohner der Lobau pflegen sich in lebenswürdigster Weise dem Besucher auch persönlich vorzustellen: zahlreiche Rehe sieht er bei friedlicher Äsung, lärmend erheben sich Fasane bei seinem Nahen, Meister Lampe überquert hurtigen Laufes seinen Weg und über ihn ziehen Bussarde ihre stolzen Kreise.

Manche Fahrwege durchqueren die Lobau (s. S. 11 und 12); darunter auch einer, der den Namen Napoleonstraße führt. Fürwahr, auffallend ist dieser Name hier



Napoleons Hauptquartier

auf der stillen Donau-Insel! Vor uns stehen vier einsame Pyramidenpappeln, ernsten Wachsoldaten gleich behüten sie einen einfachen Obelisken. Schon an anderen Stellen sind uns ähnliche Steindenkmäler aufgefallen: wir stehen auf blutgetränktem, historischem Boden! Hier tobte vor mehr als 100 Jahren, am 21. und 22. Mai 1809 eine der blutigsten, bedeutungsvollsten Schlachten der Weltgeschichte, die Schlacht bei Aspern, in der Napoleon zum erstenmale der Sieger-Lorbeer entrissen ward. Am 19. Mai besetzten die französischen Vortruppen die



Brückenkopf an der Napoleonstraße

Lobau und von hier aus wurde jene im Verlaufe der Schlacht von den Österreichern wieder zerstörte Brücke geschlagen, auf der das französische Heer den Übergang von der rechten Donauseite hinüber auf das Schlachtfeld von Aspern bewerkstelligte. In der Lobau befand sich während der Schlacht das Hauptquartier Napoleons (s. S. 13), das Pulvermagazin (s. S. 1) und der Brückenkopf, mit den heute noch zu sehenden Schanzen. An dieser und den meisten anderen, durch Obelisken kenntlich gemachten, historischen Stellen der Lobau



Försterhaus

laden immer wieder Ruhebänke zu ernstem, stimmungsvollem Nachdenken ein (s. S. 14).

Im hübschen Försterhause (s. oben), sowie am schattig gelegenen idyllischen Lobgrund unweit der Panozzalacke wird einfache leibliche Stärkung (Milch und Butter) geboten.

Freunde des Wassersportes laden Ruderboote zur genußvollen Fahrt auf dem stillen Weiher, der »Panozzalacke« ein, in dessen geheimnisvollen Tiefen ein riesiger Wels, alle Fischbrut vernichtend, sein Unwesen treiben soll.

Das ist das Bild der Lobau!

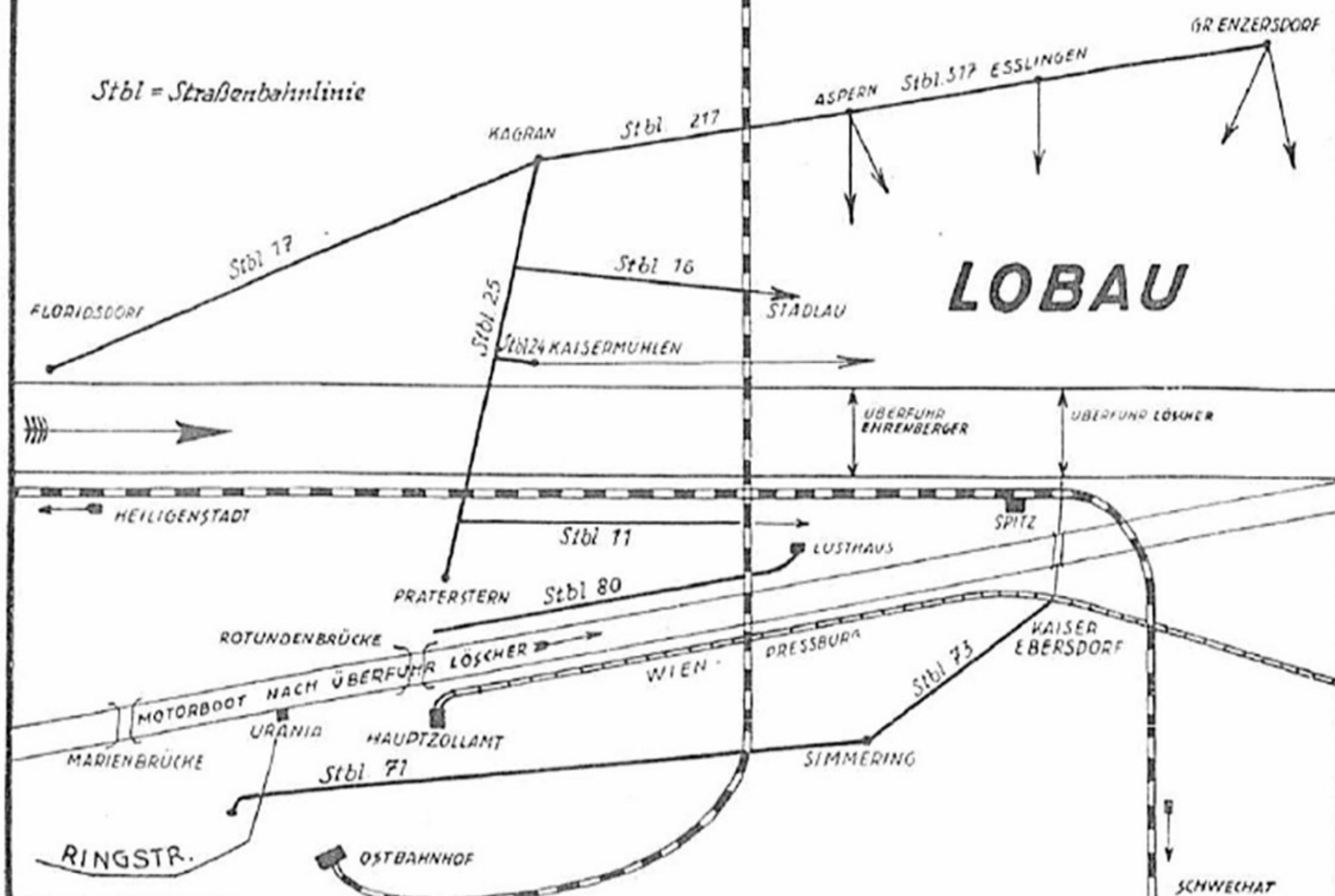


# Hauptverkehrsmöglichkeiten

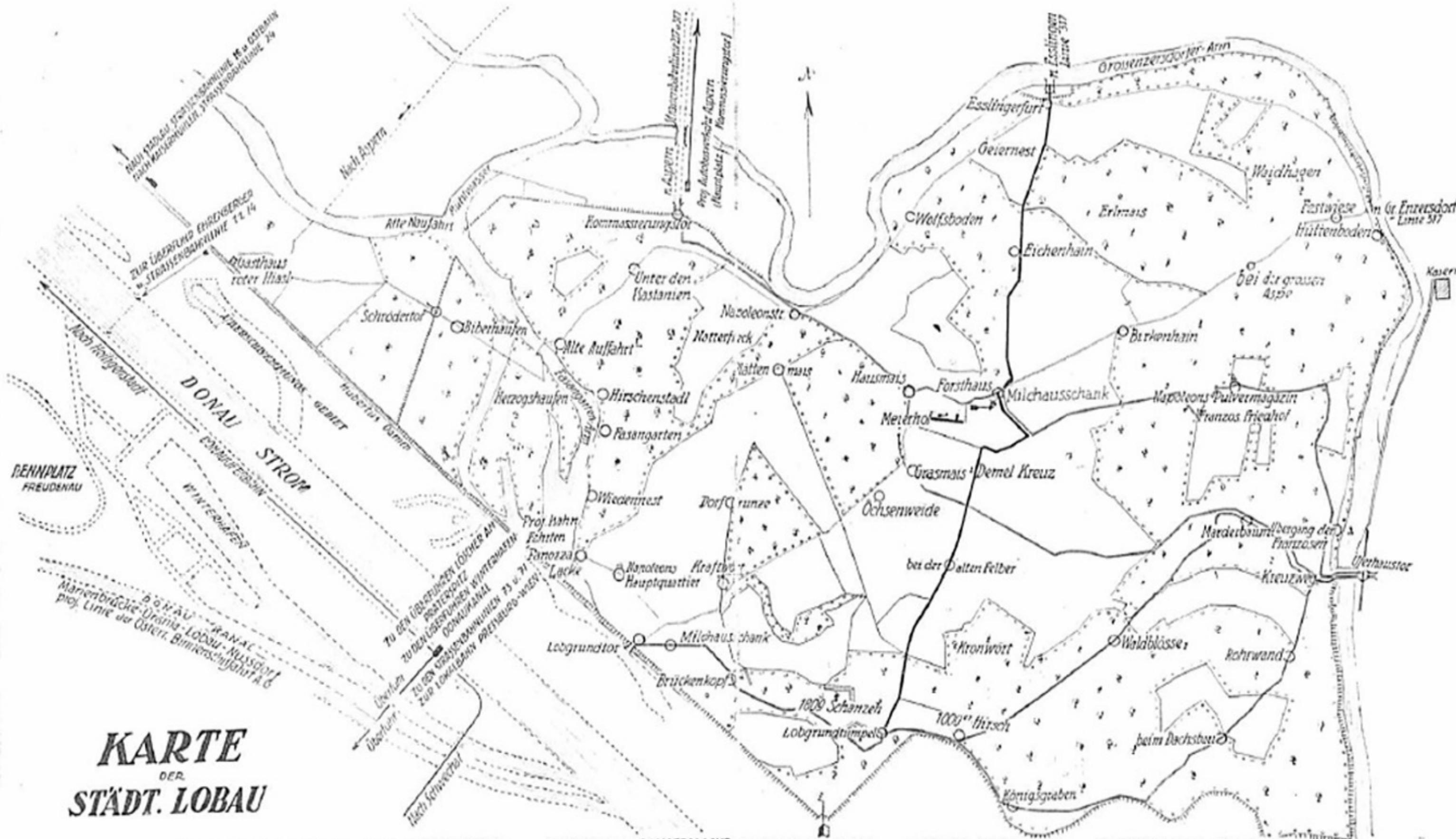
## Ausgangspunkte:

- I. Praterstern:**
  - a) Mit Straßenbahnlinie 25 nach Kagran, dort umsteigen in Linie 217 und 317 nach Aspern oder 317 nach Groß-Enzersdorf. Von Aspern über Gasthaus Grill—Schußdamm bis Panozzalacke oder Aspern über Schrödertor nach Jägerhaus oder Panozzalacke.  
Von Groß-Enzersdorf in 10 Min. z. Eing. Egererbrücke od. in 30 Min. Uferhaus.
  - b) Mit beliebiger Straßenbahn bis zur Reichsbrücke, sodann Linie 11 bis zur Endstation und Überfuhr Ehrenberger. Nach Überquerung des Inundationsgebietes: Eintritt Lobgrundtor.
- II. Rotundenbrücke:**  
Straßenbahnlinie 80—Lusthaus, nach Austritt aus dem Prater: Überfuhr Ehrenberger etc. (s. oben 1b).
- III. Hauptzollamt:**  
Elektr. Bahn Wien—Preßburg—Kaiser-Ebersdorf (Kaserne); sodann Überfuhren über Donaukanal, Winterhafen u. Donaustrom: Eintritt Lobgrundtor.
- IV. Schwarzenbergplatz:**  
Straßenbahnlinie 71 und 73 bis Kaiser-Ebersdorf (Kaserne), sodann Überfuhren über Donaukanal, Winterhafen u. Donaustrom: Eintritt Lobgrundtor.
- V. Donau-Uferbahn**  
bis Praterspitz, Überfuhr Löscher: Eintritt Lobgrundtor.
- VI. Motorschiffahrt Marienbrücke:**  
Urania—Rotundenbrücke bis zum Inundationsgebiet (Station Lobau): Eintritt Lobgrundtor.

Stbl = Straßenbahnlinie



POSTIAG (POSTKARTEN-INDUSTRIE-A.G.) WIEN · I



**KARTE**  
DER  
**STÄDT. LOBAU**

MARKIERUNGEN: LOBGRUNDTOR; NAPOLEONSTR.; KOMMASSIERUNGSTOR. — LOBGRUNDTOR; PANOZZALACKE; KOMMASSIERUNGSTOR. — LOBGRUND; UFERHAUSTOR. — LOBGRUND; GROSS-ENZERSDORF.  
 — KOMMASSIERUNGSTOR; FORSTHAUS; ÜBER FRANZOSENFRIEDHOF; UFERHAUS. — LOBGRUNDTÜMPEL; DEMELKREUZ; FORSTHAUS; ESSLINGEN — ROTER HIASL; SCHRÖDERTOR; ESSLINGER FURTH; ÖST. RANDWEG; UFERHAUS.